

Vera Trnka

THOMAS FRITTA HAAS

Das glückliche Waisenkind

22.1.1941–6.3.2015

HENTRICH
& HENTRICH

Mit freundlicher Unterstützung von

**Deutsch-Tschechischer
Zukunftsfonds**



**Česko-německý
fond budoucnosti**

Jüdische Gemeinde Mannheim

Markus und Dorothee Haass

Majid Khoshlessan, Mannheim

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte Daten sind
im Internet über <https://portal.dnb.de/> abrufbar.

© 2023 Hentrich & Hentrich Verlag Berlin Leipzig

Inh. Dr. Nora Pester

Capa-Haus

Jahnallee 61

04177 Leipzig

info@hentrichhentrich.de

<http://www.hentrichhentrich.de>

Lektorat: Simon Raulf

Umschlag: Gudrun Hommers

Gestaltung: Ulrike Vetter

Druck: Winterwork, Borsdorf

1. Auflage 2023

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

ISBN 978-3-95565-624-9

Inhalt

1/ Einleitung	7
2/ Das ist kein Märchen - das ist die Wahrheit	9
3/ Die Familie vor Theresienstadt	11
4/ Deportation nach Theresienstadt	13
5/ Warum gerade Theresienstadt?	15
6/ Die Kleine Festung in Theresienstadt	17
7/ Das Technische Büro	19
8/ Der Film <i>Ghetto Theresienstadt 1942</i>	21
9/ Die Unterkünfte	25
10/ Die Organisation des Ghettos	28
11/ Das genehmigte Kulturleben in Theresienstadt	38
12/ Tommys dritter Geburtstag	39
13/ Ein Besuch des Internationalen Roten Kreuzes	41
14/ Der Weg der Künstler und ihrer Familien in die Kleine Festung	46
15/ Leo Haas: Zeitzeuge der Zwischen- kriegszeit, Überlebender von Nisko, Theresienstadt und Auschwitz	55
16/ Nach dem Krieg	61
17/ Im Schatten der Shoah	66
18/ Leo Haas: ein guter und fleißiger Künstler	69
19/ Thomas' Erziehung	71
20/ Thomas' Lehrjahre	73

21/ Die Juden in Prag nach dem Krieg	77
22/ Die jüdische Gemeinde in Prag und ihre Jugend, 1956-1968	79
23/ Israel	85
24/ Mannheim	90
25/ Thomas als Filmstar	96
26/ Unvergessliche Sabbatabende	97
27/ Prag	99
28/ Limionär	102
29/ Was geschah mit Frittas Bildern?	104
30/ Wieder in Mannheim	107
31/ Der Freudespender	110
32/ Und zum Schluss	111
Anmerkungen	113
Danksagungen	122
Abkürzungsverzeichnis	123
Bildnachweis	124

1/ Einleitung

Schmetterlinge leben hier nicht heißt die Sammlung von Zeichnungen aus dem KZ Theresienstadt im Jüdischen Museum Prag. Der Titel der Sammlung ist an ein Gedicht eines jüdischen jungen Manns, Pavel Friedmann, angelehnt, der es im KZ Theresienstadt schrieb. Es endet mit den Worten: „Einen Schmetterling sah ich hier nicht.“¹ Friedmann starb 1942 in den Gaskammern von Auschwitz.

Thomas Fritta Haas, dem sich dieses Buch widmet, war einer der wenigen, die ein Konzentrationslager überlebten. Selbst unter ihnen stellte er eine Ausnahme dar: Er wurde als vierjähriges Kind als der jüngste „politische Häftling“ aus der Kleinen Festung, einem in Theresienstadt eingerichteten Gestapo-Gefängnis, befreit. Seine Geschichte ist einmalig. Um sie zu erzählen, muss ich zunächst in das Prag der 1960er Jahre zurückkehren.

In der Jüdischen Gemeinde in Prag kamen zu dieser Zeit junge Menschen zusammen, deren Schicksale von den Kriegsergebnissen geprägt waren. Einige von ihnen hatten ein Konzentrationslager überlebt - ein Wunder. Andere überlebten im Versteck. Die größte Gruppe bildeten die Kinder der Überlebenden der Konzentrationslager und diejenigen, deren Eltern auf der Seite der Alliierten im Westen oder mit der Roten Armee gekämpft hatten. Und schließlich kamen noch diejenigen dazu, deren Eltern, oder sie selbst mit ihren Eltern, aus Palästina, den USA oder England zurückgekehrt waren. Die Mehrheit gehörte der sogenannten Zweiten Generation nach der Shoah an. Thomas kehrte als Waise nach Prag zurück, beide Eltern starben während des Krieges. In seiner Jugend fand er bei der Jüdischen Gemeinde in

Prag eine neue „Familie“, eine Gemeinschaft, die ihn mochte und die er liebte.

Ich selbst bin ein Kind von Konzentrationslager-Überlebenden. Mit Thomas machte mich eine Freundin in den 1960er Jahren in Prag bekannt. Dort begann unsere Freundschaft, die bis zu seinem Tod hielt. Seine Lebensgeschichte traf mich tief und brachte mich dazu, sie aufzuschreiben und zu publizieren. Dort, wo ich es für angebracht hielt, ergänzte ich den Text durch einen passenden historischen Kontext, der zum Verständnis der Zeit und der tragischen Situation der Menschen, die ihre Freiheit während des Nationalsozialismus verloren hatten, beitragen soll. Für den Untertitel des Büchleins, „Das glückliche Waisenkind“, übernahm ich Thomas' eigenen Ausdruck.

Selbst nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Thomas Opfer der Zeitumstände und des neuen Regimes. Seine Eltern starben beide während des Krieges, er, als einziger Erbe, erhielt jedoch das Eigentum seiner Vorfahren nicht zurück, welches ihm einen besseren Lebensweg hätte bereiten können. Die Eheleute, die ihn bei sich aufnahmen, hatten sicher die besten Absichten, es gelang ihnen jedoch nicht, mit einem so traumatisierten, schwer erziehbaren Kind umzugehen. Seine schulischen Misserfolge - er kam über die acht Jahre Grundschule nicht hinweg -, seine unzähligen Provokationen gegenüber Autoritäten in seiner Kindheit, gegenüber seinen Vorgesetzten in der Jugend und auch seine manchmal übertriebene, möglicherweise aufgesetzte Fröhlichkeit, mit der er auf sich aufmerksam machte: All das war sicherlich das Ergebnis tiefer Narben in seiner Seele.

Dennoch lebte er ein reiches Leben, er liebte die Menschen und sie liebten ihn.

2/ Das ist kein Märchen - das ist die Wahrheit



Abb. 1:
Fritta:
„Das ist kein
Märchen -
das ist die
Wahrheit“,
aus dem Buch
Tomíčkovi

„Das ist kein Märchen - das ist die Wahrheit“ ist die Bildunterschrift einer Seite eines Buchs, das Thomas' Vater Fritta für seinen dreijährigen Sohn zusammengestellt hatte. Das Bild, auf dem ein fröhliches, nacktes Kind auf einer blühenden Wiese mit einer lachenden Sonne abgebildet ist, strotzt vor Optimismus. Sein Autor, der auch den Titel für das Bild auswählte, war unter den Umständen, in denen das Bild entstand, sicher voll Kummer und Sorgen. Das Buch musste er bald darauf verstecken.

Das war im Januar 1944 in Theresienstadt. Das kleine Werk, das der junge Vater schuf, hatte von Anfang an ein besonderes Schicksal. Zunächst lag es vergraben unter der Erde von Theresienstadt. Dass es nach dem Krieg gefunden wurde, ist nur der Tatsache zu verdan-

ken, dass Leo Haas, ein Freund Frittas, die Konzentrationslager überlebte. Denn Haas war der Einzige, der von dem Versteck wusste. Jahrelang hob er das Büchlein sorgfältig auf und wartete, bis Thomas reif genug sein würde, dass er es selbst zuverlässig würde bewahren können.

Thomas antwortete später auf die Frage, ob er sich an die Übergabe des Buches erinnere, dass es zwar als Geschenk zu seinem dritten Geburtstag gedacht war, er sich aber deswegen sehr gut an die Übergabe erinnern könne, da er das Buch schließlich erst zum achtzehnten Geburtstag von seinem Stiefvater bekommen hatte.² Als Hüter dieses Schatzes erwies sich Thomas jedoch als unzuverlässig, denn er schickte, der Erinnerung seiner Schwägerin Eva Tolkovsky³ zufolge, das Buch im Original auf nicht nachvollziehbaren diplomatischen Wegen aus Prag an einen ihm völlig unbekanntem Verleger nach Amerika. Dieser angebliche Verleger starb plötzlich und das Buch war einige Jahre verschollen. Als Thomas später in Israel lebte, fiel ihm zufällig ein Zeitungsartikel aus einer amerikanischen Zeitschrift in die Hände, in dem Bilder aus dem verloren gegangenen Buch abgedruckt waren. Mithilfe eines Anwalts wurde das Buch in den USA aufgespürt. Thomas erhielt das Buch zurück und dazu noch eine finanzielle Entschädigung. Heute ist das Original im Jüdischen Museum Berlin als Dauerleihgabe ausgestellt - und damit sicher.